

Partner: Kyffhäuserbund und GSU

Kameradschafts-Vorsitzende unterzeichnen Kooperationsvertrag

Richtig feierlich wurde es am 22. Februar, als der Vereinsvorsitzende Gerhard Zellmer mit Heiko Leistner zusammentraf, der diesmal nicht nur als Mitglied auftrat, sondern als Chef der Kyffhäuser-Kameradschaft Alexander. Die beiden Vorsitzenden (Foto) unterzeichneten, in Anwesenheit zahlreicher Mitglieder, den offiziellen Kooperationsvertrag ihrer Vereine. Damit schloss die GSU-Kameradschaft den inzwischen vierten Partnervertrag nach 2010 (Luftwaffenmuseum), 2011 (Bezirksamt Spandau) und 2013 (RMP-Association) ab. Leistner nutzte die Gelegenheit auch, seinen Verein am Rande einer kleinen GSU-Veranstaltung für „Offliner“ (siehe Rubrik „schon gewusst...?“), den Kyffhäuserbund und dessen Organisationsstruktur vorzustellen. „Eine wirklich tolle Sache, von der beide Vereine partizipieren werden, ohne die eigene Identität zu verlieren“, erklärte Gerhard Zellmer (56) stolz. Mit jetzigem Stand werden die beiden Kameradschaften im laufenden Jahr, drei gemeinsame Projekte umsetzen. Wie inhaltlich nah der GSU-Verein der Idee des Kyffhäuserbundes steht, soll ein Rückblick auf dessen stolze Geschichte zeigen.



Lange Tradition: Der Kyffhäuserbund

Der Kyffhäuserbund ist ein demokratischer Volksbund mit einer über 227jährigen Tradition. Er betreibt aktive Reservistenarbeit, fördert den Sport und insbesondere das Sportschießen – was ebenfalls eine historische Bewandnis hat. Er widmet sich zudem der Betreuung von Angehörigen gefallener oder in Not geratener Kameraden. Der Kyffhäuserbund greift mit Kameradenhilfe in Notlagen ein, fördert die Kameradschaft seiner Mitglieder sowie die Zusammenarbeit aktiver und ehemaliger Soldaten. Durch Mitgliedschaft und Kooperation mit Soldaten-

verbänden in Deutschland und in Europa, ist ihm die Versöhnung mit den Soldaten der ehemaligen Gegner ein besonderes Anliegen, jedoch auch die Linderung der Not in der Dritten Welt. Er ist überparteilich und konfessionslos. Soweit der allgemeine Auftrag.

Friedrich II: Monarch und König

Es war ein glücklicher Umstand, dass sich der preußische König Friedrich II als Monarch und zugleich Soldat verstand, denn 1763 endete der siebenjährige Krieg, der das große Preußen so jäh ausbluten ließ. So sah es Friedrich der Große als eine seiner Hauptaufgaben, sich um die Milderung der Not seiner Soldaten und deren Hinterbliebene sowie der zahlreichen Kriegsinvaliden zu kümmern. Diese große soldatische Geste stärkte den Stand der Armeeingehörigen und führte auch dazu, dass 1784 zwölf ehemalige Füsiliere des von Generalmajor von Brünning befehligtem Infanterieregiments 36 von Wangerin, einer Klein-Stadt in Pommern, ca. 260 km nach Brandenburg an der Havel marschierten und beim Regiments-Chef vorstellig wurden, um an allerhöchster Stelle die Erlaubnis einzuholen, in ihrer Heimatstadt eine Schützenbruderschaft gründen zu dürfen. Im Jahre 1786, nur zwölf Monate vor seinem Tod, erteilte König Friedrich II den vierzig ehemaligen Soldaten des Regiments die Erlaubnis zu einem kameradschaftlichem Zusammenschluss und verlieh ihnen zugleich, als äußeres Zeichen seiner Anerkennung, die Fahne ihres ehemaligen Regiments mit der Erlaubnis, diese mit dem königlichen Wappen führen zu dürfen. So gründeten am 8. Juni 1786 die

Kurz notiert:

Der **Kyffhäuserbund** ging 1900 aus den deutschen Kriegerverbänden hervor und kann somit auf eine über 220jährige Geschichte zurückblicken. Als heutiger Dachverband leistet er aktive Reservistenarbeit und fördert zudem das Sportschießen. Er ist in selbstständige Kameradschaften gegliedert, die wiederum den jeweiligen Landesverbänden zugeordnet sind. In Berlin gibt es derzeit sieben Kyffhäuser-Kameradschaften.

ehemaligen Füsiliere in Wangerin die „Militärische Schützenbruderschaft“. Dieser gilt bis heute mit seinem Gründungsdatum als Grundstein des Kyffhäuserbundes. Kameradschaftlich füreinander einzustehen, die aus dem Krieg heimgekehrten Verwundeten und Kranken zu betreuen, die Witwen und Waisen der Gefallenen zu unterstützen, den verstorbenen Kameraden ein ehrvolles Begräbnis zu ermöglichen, die Pflege soldatischer Tradition und *„mit dem Gewehr alle Jahre nach der Scheibe zu schießen, um die Augen scharf, die Hände sicher und den Geist soldatisch zu erhalten“*, wie es in den Gründungsstatuten heißt, sind einige der selbstgewählten Verpflichtungen der Wangeriner Bruderschaft. Diese ethischen, gemeinnützigen und kameradschaftlichen Grundsätze haben die wechselvolle Geschichte des Kyffhäuserbundes bis in die heutige Zeit überdauert.

Die strengen Auflagen des Königs

Die Militärische Schützenbruderschaft Wangerin hält weiterhin enge Verbindung zu ihrem Stammregiment, das sich inzwischen nach dessen neuen Kommandeur „Infanterieregiment von Raumer“ nannte. Major von Berg vermittelt im Mai 1788 der Bruderschaft ein „allerhöchstes Geschenk des Königs Friedrich Wilhelm II“ in Höhe von 800 Reichstalern zum Ankauf eines Grundstücks. Doch die Überweisung des Betrages blieb zunächst aus. In einem Schreiben übermittelt von Berg der Schützenbruderschaft Statuten, die streng zu befolgen waren. So darf die Kameradschaft höchstens 40 Mitglieder haben, wovon ein jeder mindestens viermal beim Regiment geübt haben muss. Wörtlich heißt es weiter: *„Wenn einer von ihnen in einer niederträchtigen Handlung straffällig wird, so ist derselbe zugleich aus der Bruderschaft auszustoßen. Überhaupt müssen diese 40 Kriegsmänner, sich nicht allein in ihrem Ort, sondern in der ganzen Gegend als Muster rechtschaffender Soldaten und Bürger auszeichnen, so dass jedermann, der sie kennt, sie hochschätzt und die Jugend ein Beispiel nimmt, ihnen ähnlich zu werden.“* Erst 98 Jahre später, zum 100jährigen Gründungsfest der Schützenbruderschaft, löst Kaiser Wilhelm I das Versprechen des Königs ein, und überweist die zugesagten Taler. Nach dem Wangeriner Vorbild entstehen ab 1779 weitere soldatische Vereinigungen. In Ulbersdorf im Kreise Goldberg-Haynau, gründete sich der zweitälteste deutsche Kriegerverein. In Aying schließt sich der erste bayerische Kriegerverein zusammen. Es folgen in Bayern 1806 und 1807 die Kriegervereine Lenggries und Füssen.

Friedrich Wilhelm IV und der Liberalismus

Nach dem Ende der Befreiungskriege erfasst die Deutschen eine nationale Begeisterung. Die Deutschen Burschenschaften werden gegründet. Ihrem Ruf nach *„Ehre – Freiheit – Vaterland“* schließt sich die Forderung nach einem einigen deutschen Kaiserreich mit freiheitlicher Verfassung an. Die Ruhmestaten der Armee und die gemeinsamen Erlebnisse im Kampf, schließen die ehemaligen Soldaten fester zusammen. Es entstehen soldatische Vereinigungen, insbesondere in den Provinzen Pommern,

Brandenburg, Sachsen und Schlesien. Nach und nach folgen auch die anderen Länder dem Beispiel Preußens. Auf dem Hambacher Fest ertönt 1832 der Ruf *„Lieber Freiheit ohne Einheit – als Einheit ohne Freiheit“*. In Deutschland entsteht ein Gegensatz zu Staatsbewusstsein und Freiheitsstreben. Durch „allerhöchste Kabinettsorder“ König Friedrich Wilhelms IV vom 22. Feb 1842 wird die Bedeutung der soldatischen Vereinigung, die immer mehr ihre Hauptaufgabe in der Bestattung der verstorbenen Kameraden mit militärischen Ehren sehen, gesetzlich anerkannt und die Vereinigungen offiziell zu nationalen Vereinigungen erklärt. In einem Meer von schwarz-roten-goldenen Fahnen wird 1848 die deutsche Nationalversammlung in der Frankfurter Paulskirche eröffnet. Doch die deutschen Einheitspläne scheitern und Preußens König Friedrich Wilhelm IV lehnt die Kaiserkrone ab. Nationale liberale Bestrebungen in Europa erschüttern auch die deutschen Staaten. Dies lässt unter den Kriegervereinen erste Wünsche nach Zusammengehörigkeit lauter werden.

Deutscher Kriegerbund gründet sich

Es sind Kriege, deren Auswirkungen letztlich auch zum Bewusstsein führen, sich zusammenzuschließen. 1864 kämpfen zunächst Preußen und Österreich gegen Dänemark, das Schleswig durch eine Verfassung annektieren will. Nach dem Sieg der deutschen Truppen auf den Düppeler Schanzen, tritt Dänemark die Herzogtümer Schleswig-Holstein und Lauenburg an Österreich und Preußen ab. 1866 wiederum bekriegen sich Preußen und Österreich wegen der Vorherrschaft in Deutschland. In der entscheidenden Schlacht bei Königgrätz siegen die preußischen Armeen unter General von Moltke. Österreich tritt seine Rechte in Schleswig-Holstein an Preußen ab. Dies führt letztlich auch zur Gründung des Norddeutschen Bundes. Dessen Bundeskanzler Otto Fürst von Bismarck, erreichte nach dem Sieg des deutsch-französischen Krieges (1870/71), den Zusammenschluss mit den süddeutschen Staaten zum Deutschen Reich. Die Folge ist hohe deutsche Geschichte, denn Preußens König Wilhelm I wird im Spiegelsaal von Schloss Versailles zum deutschen Kaiser ausgerufen. Das Volk sieht damit die Erfüllung eines wesentlichen Wunsches aller Deutschen. Überall im Reich entstehen neue deutsche Kriegervereine. Sie nehmen jetzt jeden jungen Deutschen auf, der seine Dienstzeit in Ehren absolviert hat. Der Ruf einer Vereinigung aller deutschen Kriegervereine wird lauter. Ab 1872 schließen sich viele Kriegervereine zum Deutschen Kriegerbund zusammen. Aber die Fusion aller Kriegervereine, gelingt noch nicht. Zahlreiche Landefürsten wirken der Vereinigung entgegen und befehlen die Errichtung eigener bundesstaatlich begrenzter Landesverbände. Auf Betreiben des Deutschen Kriegerbundes wird durch *„landesherrliche Genehmigung am 24. August 1881“* die Deutsche Kriegerwohlfahrtsgemeinschaft als soziales Hilfswerk des Bundes eingerichtet. Damit wird die Sozialarbeit der Kriegervereine zentralisiert und noch wirkungsvoller als bisher durchgeführt.

Die Idee eines Kameraden

Es war eine Idee eines Kameraden im Jahre 1882, in jedem Bezirk des Deutschen Kriegerbundes, ein Kriegerwaisenheim zu errichten. Diese Initiative löst eine ungeahnte Solidarität und Hilfsbereitschaft für die Waisen gefallener und verstorbener Kameraden aus. Er schlug im Einzelnen vor, dass jeder Verein aus seiner Kasse 10 Pfennige pro Mitglied an den Verband- oder Bezirksvorstand zu zahlen habe. Weiter empfahl er, *dass „jeder Kamerad bei einer Versammlung, von jedem Glase Bier, das getrunken wird, einen Pfennig in die Sammelbüchse abzuführen hätte“*. Tatsächlich wird bereits 1884 das erste Kriegerwaisenheim, finanziert durch eine Sammlung des Deutschen Kriegerbundes in Höhe von 64.000 Mark, im thüringischen Römhild in Betrieb genommen. Im Laufe der folgenden Jahre, entstehen weitere Kriegerwaisenheime - teilweise mit dreiklassigen Volksschulen und eigenem Lehrpersonal. Für jene Zeit ist es auch aus heutiger Sicht noch beachtlich, dass sämtliche Waisenheime ausschließlich aus den Spenden und Sammlungen der Kameraden finanziert worden.

Ein Denkmal für den toten Kaiser

Wenige Tage nach dem Tod Kaiser Wilhelms I im berühmten Drei-Kaiser-Jahr 1888, stellt Geheimrat Professor Westpfahl im Vorstand des Deutschen Kriegerbundes des Antrag, dem verstorbenen Monarchen „ein Dankesdenkmal als ein für alle Zeiten geltendes Symbol deutscher Einheit“ zu erreichen und zu diesem Zwecke alle ehemaligen Krieger und Soldaten aufzurufen. Der Antrag wird von allen Landesverbänden angenommen. Die Errichtung des Denkmals sollte auf dem Gipfel des Wotansberges im Kyffhäusergebirge in Thüringen erfolgen. Diese Örtlichkeit wurde nicht zufällig auserwählt, lag sie doch geographisch mitten im Herzen Deutschlands. Die damals enorme Bausumme von 1,5 Millionen Mark für das Denkmal, wurde durch Sammlungen in allen Kriegerkameradschaften aufgebracht. Bereits am 10. Mai 1892 erfolgt die Grundsteinlegung zum Denkmal, dessen Gesamthöhe 81 Meter betragen soll. In Anwesenheit aller Landesfürsten und mehr als zehntausend ehemaligen Soldaten aus allen Teilen des Deutschen Reiches, wurde am 18. Juni 1896 das Denkmal, dessen Spitze eine mächtige Kaiserkrone als Sinnbild des geeinten Reiches ziert, durch den neuen Kaiser Wilhelm II eingeweiht...

So geht es weiter:

In der nächsten Ausgabe berichten wir über die Errichtung des Denkmals, den Übergang von den Vereinigten deutschen Kriegervereinen zum Kyffhäuserbund und der Kyffhäuser-Kameradschaft Alexander.



Zellmer trifft Kyffhäuser-Präsidenten

Am Rande der Jahreshauptversammlung des Berliner Kyffhäuserbundes, ist der GSU-Vereinsvorsitzende Gerhard Zellmer mit dem im Oktober neu gewählten Bundespräsidenten des Kyffhäuserbundes, **Heinz Ganz** (Foto, Mitte), zusammengetroffen, der zugleich seinen Antrittsbesuch in Berlin abhielt. In dem Gespräch, an dem auch Heiko Leistner teilnahm, erkundigte sich Ganz über die neue Kooperationspartnerschaft und vor allem über die Historie der German Security Unit. Der neue Präsident würdigte hierbei vor allem, das kameradschaftliche Denken in unserem Verein sowie auf das stete Einstehen für Tradition und die eigene Geschichte. Heiko Leistner nutzte die Gelegenheit auch, dem neuen Kyffhäuser-Chef die für dieses Jahr vereinbarten gemeinsamen Projekte vorzustellen. Gleichermäßen erfolgreich waren auch die ersten Gespräche mit den Funktionsträgern des Landesverbandes, so u. a. mit dem Landesvorsitzenden Wolfram Mandry, der sich auch eine Zusammenarbeit mit der GSU-Kameradschaft beim Sportschießen wünscht. Diesbezüglich wurden bereits Ideen durch den geschäftsführenden Vorstand aufgegriffen.

Wir korrigieren

In der letzten Ausgabe des **GUARD REPORT** hat sich leider ein Fehler eingeschlichen. Wir berichteten in der Rubrik „***schon gewusst..?***“, dass die beidseitigen Applikationen an den Uniformen bei der German Service Organisation (GSO) mit der Umstellung 1968 entfielen und ab jenem Zeitpunkt nur noch rechts getragen wurden. Dies trifft natürlich nicht zu, denn tatsächlich hat auch die in German Service Unit umbenannte Einheit, die Abzeichen noch bis Mitte der 1970er Jahre beidseitig getragen. Erst dann wurden die Bekleidungsvorschriften neu gefasst und die Trageweise an den Uniformen sukzessive umgestellt. Diese war mit Einführung der neuen Kopfbedeckung, dem bis zur Auflösung der Einheit getragenen Barrett, spätestens 1978 abgeschlossen. Wir bitten das Versehen zu entschuldigen.

Vermischtes

Vorstand lässt Klage vorbereiten

Der Verein zieht durch: In einem Rechtsstreit gegen ein ehemaliges Mitglied, das widerrechtlich historisches Bildmaterial aus dem Bestand des GSU-Vereins sowie personenbezogene Daten von ehemaligen und aktiven Vorstandsmitgliedern auf seiner privaten Homepage unerlaubt publiziert hat, wird der geschäftsführende Vorstand nun klagen. Grund ist, dass der Betroffene zunächst offensichtlich nicht ernst gemeinte Entschuldigungsschreiben an diverse Vereinsmitglieder abgesandt und zudem drei Unterlassungserklärungen unterzeichnet hat. Nachdem er die sensiblen Daten plötzlich wieder online stellte, ließ er auch die unterzeichneten Erklärungen durch seinen Rechtsanwalt plötzlich anfechten. Daraufhin hat sich der Vorstand, im Einvernehmen mit anderen betroffenen Mitgliedern, auf den Klageweg geeinigt. Die Vertragsstrafe umfasst derzeit mehrere Tausend Euro, wobei bislang lediglich drei Verstöße beziffert wurden.

Mitglieder helfen Mitgliedern

Es soll nicht nur Ziel unserer Kameradschaft sein, sich ge-

reich sowie deren Angehörigen eine kostenlose und unverbindliche Beratung, sowie einen umfassenden Versicherungs-Check an. Bei Abschluss einer Sachversicherung winken 15 bis 30 Prozent Rabatt, bei Unfallversicherungen 15 Prozent. Die Agentur befindet sich unweit des Brieftaubendenkmals, in der Flankenschanze 7 in Spandau. Ein Besuch wird sich auf jeden Fall lohnen!

Termine vormerken

Zwar noch etwas früh, dennoch möchte der Vorstand bereits jetzt darauf hinweisen, dass der diesjährige Kameradschaftsabend wieder unter Schirmherrschaft des Vereins steht. Er findet am 22. November, ab 19:00 Uhr im Vereinslokal „Zur Quelle“ statt. Der Termin ist bereits auf der Homepage eingetragen. Die Terminierung der diesjährigen „Gemeinsamen Weihnachtsfeier“ der Kameradschaften von US-Guard Battalion und GSU ist noch nicht erfolgt und liegt in diesem Jahr in der Verantwortung unserer amerikanischen Freunde.

Aktionstag „Denkmal“

In den nächsten beiden Monaten wird es einen großen Aktionstag am Denkmal der Heeresbriefftaube geben. Hintergrund ist, dass das vorhandene Graffito entfernt und die Schriftzüge am Granitstein nachgezogen werden müssen. Darüber hinaus ist eine Grundreinigung des 300 Kilogramm schweren Steins vorgesehen. Zurzeit laufen die Abstimmungen mit den zuständigen Stellen des Bezirksamts Spandau. Seit August 2011 hat die GSU-Kameradschaft die Patenschaft für das Denkmal inne.

Sorge um Paul Brandenburg

Er ist kein Vereinsmitglied, dennoch gehört er zu den Unterstützern der GSU-Kameradschaft und auch zu unseren Freunden: Der Bildhauer Paul Brandenburg, der vor 50 Jahren die heutigen Bronze-Tauben unseres Denkmals schuf, ist offensichtlich schwer erkrankt. In einem persönlichen Brief, wandte er sich diesbezüglich an den Vorstand und bat um Verständnis, an keiner Vereinsveranstaltung mehr teilnehmen zu können. Der 1930 in Düsseldorf geborene Künstler stand in regelmäßigem Kontakt mit dem Vorstand; entsprechend groß ist die Sorge. In sehr guter Erinnerung ist noch immer sein Strahlen, als wir im August 2011 die Patenschaft offiziell übertragen bekommen haben und Brandenburg einer der zahlreichen Gäste vor Ort war. „Er war sehr glücklich, dass sich unser Verein um *seine* Brieffauben kümmert“, sagt Gerhard Zellmer, der damals die Urkunde in Empfang nahm. Die Kameradschaft der ehemaligen GSU wünscht Paul Brandenburg auf diesem Wege alles erdenklich Gute und hofft, dass er bald wieder „auf die Beine kommen wird“.

Wir sind gern für Sie da.



Bei allen Fragen: einfach Fragen!
Mit besten Grüßen

Michael Lehmacher

Fachagentur Michael Lehmacher

Michael Lehmacher
Flankenschanze 7
13545 Berlin

Bürozeiten:
Mo 10:00-17:00 Uhr
Fr 10:00-16:00 Uhr
und nach Vereinbarung

Telefon: 030 37580889
Telefax: 030 37580881
Mobil: 0172 4772171
E-Mail: michael.lehmacher@ergo.de
Home: <http://www.michael.lehmacher.ergo.de>

Rundum geschützt – zu diesen Themen informieren wir Sie gern ausführlich:

- Haftung**
Damit die finanziellen Folgen nicht an Ihnen haften bleiben, wenn Sie oder z.B. Ihr Partner anderen womöglich einen Personenschaden zufügen.
- Einkommen**
Für die Sicherung Ihres Einkommens bei längerer Krankheit, nach einem Unfall – oder wenn Sie gar nicht mehr arbeiten können.
- Unfall**
Damit es nach einem Unfall schnell weitergeht – und Sie die praktische, medizinische und finanzielle Hilfe bekommen, die Sie brauchen.
- Familie & Partner**
Für das gute Gefühl, Ihre Familie oder Ihren Partner versorgt zu wissen, wenn Ihnen etwas zustößt sollte.
- Gesundheit & Pflege**
Damit Sie bei Krankheit erstklassige Behandlung bekommen, um schnell gesund zu werden. Und so gepflegt werden, wie Sie es für sich oder Ihre Eltern wünschen.
- Ruhestand**
Genießen Sie Ihre freie Zeit im Alter, ohne sich über Ihr Einkommen Sorgen machen zu müssen.
- Eigentum**
Sicherheit und Schutz für Ihre eigenen vier Wände – und für alles, was Ihnen lieb und teuer ist.
- Recht**
Damit Sie bei Rechtsstreitigkeiten keine Angst vor den Kosten haben müssen und einen Partner haben, der Ihnen auf Wunsch einen Anwalt empfiehlt.
- Sparen & Vermögensaufbau**
Wie Sie mehr aus Ihrem Geld machen – für die kleinen und großen Wünsche im Leben.
- Reisen**
Damit Sie weltweit schnell Hilfe bekommen und auch die Heimreise organisiert wird, wenn auf Reisen etwas passiert.
- Mobilität**
Ob Pannre oder Unfall – verlassen Sie sich auf schnelle Hilfe rund um die Uhr, damit Sie ans Ziel oder wieder nach Hause kommen.

Die gesetzlich geforderten Angaben zu mehrer Personen und Tätigkeiten können bei jederzeit unter der Register-Nr. 0-186-02023-23 auf www.versicherungsgesetz.de eingesehen. Auskünfte erhalten Sie unter Angabe der Nummer auch bei Einzelanfragen. Produktbeschreibung: V.V. Berlin Str. 29, 10119 Berlin, Tel. 030 50010102 (E.A. Conrath), aus dem deutschen Freizügigkeitsgesetz (E.A. Conrath) 42 (E.A. Conrath).
Artikel nach § 344 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 GewO zur Vermittlung von Finanzanlagen der MERIDIANER GROUP Kapitalbeteiligungsgesellschaft mbH berechtigt und registriert. Keine zusätzliche Einzahlungsfähigkeit von 10000 € v. V. Berlin Str. 29, 10119 Berlin.

genseitig zu unterstützen, sondern es wird sehr oft – auch im Hintergrund – tatkräftig umgesetzt. An dieser Stelle möchten wir auf ein Angebot unseres Mitglieds Michael Lehmacher hinweisen, Inhaber der gleichnamigen Versicherungsagentur und GSU-Angehöriger in den 1980er Jahren. Er bietet jedem Ehemaligen aus dem alliierten Be-

Der Herr der Brieftauben

Bernd Riechert seit drei Jahren Denkmal-Beauftragter

Es dürfte etwa Ende 2010 gewesen sein, als Mitglieder des Vereins in einer lustigen und sehr heiteren Runde im Spandauer Brauhaus, den Worten des Vorsitzenden Gerhard Zellmer lauschten, als dieser von Brieftauben erzählte, die mit Fototechnik ausgestattet waren und während des Ersten Weltkriegs das Feindgebiet aufzuklären hatten. Man kann sich vielleicht das Gelächter zu fortgeschrittener Stunde vorstellen, insbesondere weil Zellmer weiter ausführte, dass sich in unmittelbarer Nähe des Brauhauses auch eine Heeresbrieftaubenstation befunden haben soll und es auch des Weiteren ein entsprechendes Denkmal gäbe. Nachdem sich die Gläser leerten, die Tränensäcke füllten und niemand mehr den notwendigen Ernst aufbringen konnte, um sich eine Brieftaube im Ersten Weltkrieg mit umgeschnallter Fototechnik vorzustellen, zogen die ehemaligen Guards in eine Nachtbar. Der Vereinsvorsitzende hatte zu leiden, denn seine stark angeheiterten Begleiter, schmetterten den frisch erkorenen Abendruf „Bru-Bru“, in Anlehnung an die typischen Tauben-Geräusche, etwa alle zwei Minuten in Richtung des Vereins-Chefs. Die Phantasie der Angeheiterten, die ständig Tauben mit Tarnfleck-Kampfanzügen oder Pilotenbrillen vor Augen hatten, tat den Rest. Dies dürfte mit Sicherheit einer der lustigsten Abende in der Geschichte der jungen Kameradschaft gewesen sein. Noch Monate später, als es noch bei Vorstandssitzungen zum Ritual gehörte, den bereits genervten Vorsitzenden mit einem heiteren „Bru-Bru“ zu begrüßen, konnte keiner ahnen, dass sich dies bald schlagartig ändern würde.

Aus „Bru-Bru“ wird Realität

Es war von Beginn an erklärtes Ziel des geschäftsführenden Vorstandes, sich im Bezirk Spandau vor allem auch sozial zu engagieren. Dem Gremium ging es nicht nur um die Erfüllung der Gemeinnützigkeit, sondern auch darum, dem Bezirk, der zuzeiten der ehemaligen German Security Unit immer als verlässlicher Partner an der Seite der Kompanie gestanden hat, etwas zurückzugeben. Daher strebte man die Übernahme der Patenschaft für ein Denkmal an, das es in dieser Form bei einem alliierten Verein noch nie gab. Die Freude der Vorstandsmitglieder

war groß, als die damalige Schatzmeisterin telefonisch ihre Mitstreiter darüber informierte, dass uns der Bezirk Spandau ein ganz besonderes Denkmal angeboten hat: Das Denkmal der Heeresbrieftaube, das inzwischen allen Brieftauben gewidmet ist und seit 1963 in der Roonstraße Ecke Flankenschanze neu errichtet wurde. Es gehört wenig Phantasie dazu, sich den triumphierenden Gesichtsausdruck von Gerhard Zellmer vorzustellen, der zudem historische Fotografien vorwies, die die fliegenden Luftaufklärer tatsächlich mit deren Fototechnik zeigten.

März 2011: Bernd Riechert übernimmt



Nach entsprechender Beschlusslage ging alles sehr schnell. Bereits am 10. März 2011 berief der Vorstand **Bernd Riechert (52, Foto)** zum ersten Denkmalbeauftragten. Er hatte bereits vorher schon umfangreiche Recherchen zum Denkmal durchgeführt. Zudem unterstützte die Berliner Stadtreinigung (BSR) den Verein mit einer gesponserten Grundausrüstung für die bevorstehende Arbeit. Nach einem ersten Aktionstag wurde der Patenschaftsvertrag durch Gerhard Zellmer und einem Vertreter des Bezirksamtes am 1. August unterzeichnet.

Offiziell wurde das Denkmal durch Aushändigung der Patenschaftsurkunde dann am 19. August 2011 von Bezirksstadtrat Carsten Röding auf den Verein übertragen.

„Wertvolle Stütze des Vereins“

Mit der Übernahme der Patenschaft hat der Verein in Spandau Akzente gesetzt. Dabei sticht Bernd Riechert, der letztes Jahr im Amt bestätigt wurde, nach den Worten des Vorstandes als „*wertvolle Stütze des Vereins deutlich hervor*“.

Gerhard Zellmer: „*Bernd packt an und leistet mehr, als Viele, die nur klug reden*“. Sein Ehrenamt liegt ihm, und nicht selten ist er am Denkmal anzutreffen. Unser Denkmaltagebuch auf der Homepage macht deutlich, welcher Einsatz hinter diesem Amt steckt. Inzwischen kann der ehemalige GSU-Guard, der heute immer noch hauptberuflich im Sicherheitsbereich tätig ist, auf unzählige Stunden zurückblicken, die er mit der Pflege des Denkmals und der dazugehörigen Fläche zugebracht hat. Bernd Riechert hat sich jetzt schon um die Kameradschaft und deren soziales

Engagement verdient gemacht. *Danke, Bernd!*



schon gewusst..?

...dass der GSU-Dienstgrad **Chargehand** bei dessen Einführung zunächst „Charge Hand“ geschrieben wurde? Es trifft zu und ist auf den englischen Begriff „in Charge“ zurückzuführen, was übersetzt die Bedeutung von „Führender“ oder „Verantwortlicher“ bezeichnet. Später wurde der Rang, der dem eines britischen Sergeants oder deutschen Feldwebels vergleichbar war, allerdings in die bekannte Schreibweise abgeändert.

∞

...dass sich in unserem Verein eine neue lustige Gruppe gebildet hat? Genau so ist! Die „**Offliner**“ machen mobil und treffen sich regelmäßig zu Kaffee und Kuchen und lassen sich hierbei durch den Vorstand über die neuesten Entwicklungen informieren. Wer sich jetzt fragt, wer oder was sich dahinter verbirgt, dem gebührt Aufklärung: Als „Offliner“

werden unsere Mitglieder bezeichnet, die über keinen Internetzugang verfügen und somit grundsätzlich auf Telefonate, persönliche

Treffen, den **GUARD REPORT** oder die sonstigen monatlichen Briefsendungen angewiesen sind. Damit hierbei auch wirklich nichts verloren geht, hat der Vorstand ein System entwickelt, wonach der ansonsten per Mail gesteuerte interne Informationsfluss, auch wirklich alle erreicht. Deshalb werden die „Offliner“ nun regelmäßig in kleiner und gemütlicher Runde durch Vorträge und Vorstellung der Entwicklung auf der Homepage (mit Leinwand und Beamer), zusätzlich auf den neuesten Stand gebracht. Mit eingebunden werden natürlich auch Hinterbliebene. Außerdem sollen künftig bei diesen Treffen



Zeitzeugen oder andere Gäste eingeladen werden, die über besondere Ereignisse aus der „guten, alten Zeit“ berichten können. Da es sich bei den „Offlinern“ meistens um unsere lebensälteren Mitglieder handelt, sind diese gemütlichen Treffen bereits jetzt ein Erfolgsschlager.

∞

...dass das „**Pfauenauge**“ als Brigadeabzeichen 1983 von den britischen Uniformen und Fahrzeugen in Berlin verschwunden ist? Stimmt! Auf Weisung von Stadtkommandant Bernard Gordon-Lennox durften die Brigadeabzeichen nicht mehr geführt werden, was in erster Linie einen sicherheitsrelevanten Hintergrund hatte. Lediglich die GSU-Angehörigen trugen das „Pfauenauge“ bis zur Auflösung der Einheit, an ihren Uniformen. Auch in diesem Punkt war die

Kompanie also etwas ganz Besonderes!

∞

...dass die German Security Unit als Kompanie des zweiten Regiments der britischen Militärpolizei ab April 1990

mehr **Munition** im Magazin führen musste? Genau so ist! Ein entsprechender Befehl wurde zum 1. April umgesetzt. Statt der bisher sechs Patronen, wurde die Dienstwaffe mit zehn Schuss aufmunitioniert.

∞

...dass die German Security Unit vor 35 Jahren ihren bewährten **12-Stunden-Dienst** eingeführt hat? So ist es. 1979 geschah dies auf energisches Drängen des damaligen GSU-Betriebsrates.

∞

...dass die ehemalige GSU bereits 1968 über ein für damals sehr modernes **Polizeirecht** verfügte? Doch, es ist tatsächlich so gewesen und die neuen Normen waren durchaus mit dem zivilen deutschen Eingriffsbefugnissen der Polizei vergleichbar. Als die Einheit 1968 den offiziellen Wachpolizeistatus erhielt, wurde sie auch mit neuem Recht ausgestattet. Uns vorliegende Berichte der Brigade belegen, dass die GSU-Angehörigen die Kompetenz zur Erteilung von Platzverweisen, sowie die Durchführung von Ingewahrsamnahmen, also einer gefahrenabwehrenden vorläufigen Festnahme, aber auch für Durchsuchungen von Personen (jedoch nur auf Anweisung) und Sachen sowie für Identitätsfeststellungen erhielten. Dies stellte zur damaligen Zeit eine echte kleine Sensation dar. Eindeutig verschärft wurden diese Befugnisse letztlich im Oktober 1982 durch die Eingliederung in die Militärpolizei, was auch dazu führte, dass sämtliche Eingriffsnormen sogar mit unmittelbarem Zwang durchgesetzt werden durften. Kritisch zu betrachten bleibt es dennoch, dass diese Eingriffsnormen zwar vorhanden, offensichtlich aber über Jahre nicht zum Ausbildungsstoff der Rekruten gehörten. Vollkommen unlogisch bleibt auch, dass die Angehörigen des Wachzuges zudem auch nicht mit Handfesseln ausgestattet wurden.

∞

...dass wir ein **neues Ehepaar** im Verein haben? So ist es. **Sandra** und **Uwe Banach** (ehemals Sitas) haben im letzten Monat standesamtlich geheiratet. Eine große Feier gibt es aber erst in einigen Monaten, nach der kirchlichen Trauung. Der Vorstand beglückwünscht die „Jungvermählten“ im Namen aller Mitglieder. Sandra und Uwe sind das inzwischen zweite Ehepaar innerhalb der GSU-Kameradschaft – nach Hannelore und Frederick Pallister.

Allerlei

Kadereit übernimmt!

Das „Kommando“ über das diesjährige **Summer Summit** am 23. August, ist Sven Kadereit übertragen worden. Der stellvertretende Vorsitzende der GSU-Kameradschaft ist somit für die Vorbereitung und Durchführung des Sommerfestes verantwortlich. Dies beschloss der Vorstand in seiner letzten Sitzung.

Richardson wird 85

Er ist der älteste der noch lebenden britischen Stadtkommandanten und feiert in diesen Tagen seinen 85. Geburtstag: **Sir Robert Richardson**, der im Januar 1978 von Roy Redgrave das Amt übernahm, begann seine militärische Karriere im Dezember 1949 und war somit der erste britische Sektorenkommandant, der nach dem Zweiten Weltkrieg Soldat wurde. Nach Stationen im Nahen Osten, Deutschland, Indien und im Verteidigungsministerium, zog er 1978 in die Villa Lemm. Richardson war bei den GSU-Angehörigen äußerst beliebt und war regelmäßig Gast auf Smuts Barracks. Ein besonderes Interesse hat der General an der Hundestaffel, die er persönlich förderte. Nach seiner Berliner Amtszeit kehrte er in das Ministerium zurück und übernahm schließlich als Generalleutnant das Kommando über die Streitkräfte in Nordirland. 1985 trat der Offizier in den Ruhestand. Robert Richardson, der von der Königin in den Adelsstand erhoben wurde, ist verwitwet und Vater dreier Kinder. *Happy Birthday, General!*

Vorstand setzt sich ein

Bei Verhandlungen mit dem Deutschen Ehrenamt e. V. hat der Vorstand der GSU-Kameradschaft erreicht, dass nunmehr alle Vereinsmitglieder bei Veranstaltungen durch die **Versicherung** geschützt sind. Bisher kam diese nur für Schadensfälle der Vorstandsmitglieder auf. *„Dies haben wir immer als ungerecht betrachtet, denn gerade bei*

Arbeiten am Denkmal oder beim Auf- und Abbau von Ausstellungen oder sonstigen Veranstaltungen, kann schnell was passieren“, so Schatzmeister Uwe Krumrey. Ganz besonderer Dank gilt auch unserem Mitglied Michael Lehmacher, der selbst eine Versicherungsagentur betreibt und den Verein beraten hat. Dies führte auch dazu, dass die jährlichen Kosten für die bestehende Versicherung massiv verringert werden konnte.

Zeitzeuge: Detlef Stronk



Lange war es geplant: In seinem Lichterfelder Haus empfing Anfang März der frühere Staatssekretär **Professor Dr. Detlef Stronk** den GSU-Vereinsvorsitzenden Gerhard Zellmer (Foto) zu einem fast zweistündigen Gespräch. Stronk war in den 1980er Jahren zunächst Senatsdirektor beim Wirtschaftssenator Elmar Pieroth in der Mannschaft des Regierenden Bürgermeisters Richard von Weizsäcker. 1985 berief ihn dessen Nachfolger Eberhard Diepgen zum neuen Chef der Senatskanzlei. Als oberster Staatssekretär Berlins war er u. a. für die Gespräche mit den Stadtkommandanten zuständig. Stronk erinnerte hierbei an seine zahlreichen Begegnungen mit dem im Januar verstorbenen ehemaligen britische Stadtkommandant Patrick Brooking, mit dem er sich auch anfreundete. Dieser machte ihn auch mit der britischen Königin bei einem Empfang in Berlin bekannt. Das Wohnzimmer des ehemaligen

Staatssekretärs zeugt von der Geschichte der 1980er Jahre: Ob Bilder mit dem amerikanischen Präsidenten Ronald Reagan oder Urkunden des französischen Staatspräsidenten: Stronk, der Gründer und erster Chef der Zukunfts-Agentur Brandenburg (ZAB) war, gehört zu den wichtigen Zeitzeugen des Kalten Krieges in Berlin. Der Professor würdigte die Arbeit des Vereins und die bisherigen Ergebnisse, die sich auf unserer Internetpräsenz aufzeigen. Er sagte zu, die GSU-Kameradschaft mit historischem Material, das einen Bezug zur ehemaligen britischen Schutzmacht aufweist, zu unterstützen. Gerhard Zellmer freut es besonders, dass bereits jetzt feststeht, dass es ein Wiedersehen geben wird.

Aus „Tagebuch“ wird „News“

Eine kleine Änderung gibt es auf der Homepage der GSU-Kameradschaft. Der Begriff „Tagebuch“ wurde auf der Menüleiste durch



Der **GUARD REPORT** ist das offizielle Newsletter der Kameradschaft 248 GSU e. V. Die redaktionelle Verantwortung liegt beim geschäftsführenden Vorstand.

info@kameradschaft.248gsu.de

das Wort „News“ ersetzt. Nachdem vor allem ausländische User wiederholt erklärten, die neuesten Informationen des Vereins, die nicht auf der Startseite platziert wurden, erst auf Umwegen gefunden zu haben, entschloss man sich nun zur Umbenennung. Danke für den Hinweis!